Hr. Prof. *Klein* legt ein Frassstück vor von Pogonocherus hispidus auf Pirus malus, aus einem Baumgarten von Dickirch herstammend, sowie ein Aststück von Pirus communis, behaftet mit Mytilaspis pomorum.

Weiter theilt Hr. Prof. *Klein* mit, dass die „Station phytopathologique" zu Dickirch mit dem 1. Mai lfd. in Thätigkeit tritt.

An dem auf den heutigen Tag anberaumten Ausflug nahmen die HH. *Ferrant*, *Thill* und *Kraus* Theil.

Die nächste Sitzung findet als Wander-Versammlung zu Dickirch am 14. Mai k. statt, verbunden mit einem Ausflug in der Umgegend von Ettelbrück-Dickirch.



Der Schmetterlingsfang an Saalweidenkätzchen.

Die ersten Frühlingsboten, d. h. unsere Saalweidenkätzchen, fangen an zu welken und abzufallen und mit ihnen scheidet für den Schmetterlingssammler eine Zeit dahin, welche reichen Fang und manch' Interessantes bot. Wohl hatte ich z. Z. sehr vieles, ja fast Unglaubhaftes über den Fang an Weidenkätzchen gelesen, doch fehlte mir zu dessen Ausübung stets eine günstige Gelegenheit; denn in der Umgegend von Luxemburg mangelte es an geeignetem Saalweidengesträuche. Ein Ersatz sollte mir im Oesling geboten werden. Hier hatte ich mir fünf Weidenstöcke ausgesucht, um mit ihnen den Nachtfang für die kommende Sammelperiode zu beginnen.

Sobald sich die ersten Blüthen zeigten, begab ich mich, bei eintretender Dunkelheit, ausgerüstet mit Blendlaternen, Cyankaliglas und einigen leeren Kästchen, nach dem Fangplatze. Doch Mondenschein und Wind sind überhaupt für den Nachtfang sehr ungünstig, daher war meine Ausbeute auch sehr gering. Ich versuchte den Fang 4 — 5 Abende nacheinander, doch immer nichts und schon zweifelte ich den mancherseits so schön geschilderten Schmetterlingsfang stark an. Doch Geduld ist für einen Sammler ein Haupterforderniss und ich sollte in den nächsten Tagen für mein Ausharren reichlich belohnt werden. Am 29ten März, einem warmem Abende mit ganz bedecktem Himmel, fand ich gleich an dem ersten Strauche 7 Schmetterlinge, und als ich den fünften Strauch abgesucht, also im Zeitraum von kaum $^3/_4$ Stunden, hatte ich 23 Stück eingeheimst. Das wiederholte sich auch

die folgenden Abende. Am 2ten April, gegen 7 Uhr Abends, fiel leichter Regen; doch das sollte mich in meinem Fange nicht stören, denn ein warmer Regen ist für den Schmetterlingsfang höchst günstig. Wie erstaunte ich, als ich auf dem ersten Strauche 37 Nachtsschwärmer antraf. An diesem Abende erhaschte ich 72 Stück.

Während des ganzen Saalweidenfanges, vom 24. März bis 3. April, erbeutete ich 159 Stück.

Der Fang ist höchst einfach und interessant: Die Schmetterlinge kommen an die Blüthen, um Honig zu saugen, von dem sie vollständig betäubt werden. Daher kann man dieselben bequem mit der Hand von den Kätzchen abnehmen.

Einige Vorsicht muss dennoch gebraucht werden, da die schlaftrunkenen Schmetterlinge bei einfacher Berührung der Gesträuche sich öfters auf die Erde fallen lassen, wo sie schwer wieder aufzufinden sind.

Die meisten Schmetterlinge habe ich auf männlichen Saalweidenblüthen angetroffen, während ich an einem weiblichen Strauche nur sehr wenige fing.

Obgleich ich sehr viel erbeutet, ist dennoch die Zahl der Arten höchst beschränkt und will ich die mir bis jetzt bekannten aufzählen:

Am meisten vertreten war die Eule, Orthosia nitida; dann folgten Orthosia circellaris, Helvola pistazina, Tæniocampa gothica, incerta, Cleoceris viminalis, Nonagria cannæ, Hoporina croceago, Xanthia flavago, Cidaria olivata und cæsiata.

Wohl möchte mancher glauben, die Schmetterlinge wären sämmtlich meiner Sammelwuth zum Opfer gefallen; doch dem ist nicht so. Die Gefangenen, nachdem sie im Cyankaliglas betäubt, wurden in leere Kistchen verbracht, wo sie sich sehr bald erholten. Zu Hause angekommen wurde das brauchbare ausgesucht und die übrigen Schmetterlinge ihrer Freiheit wieder überlassen.

Wie zu ersehen, bietet der Saalweidenfang an verschiedenen Arten nicht sehr viel; dennoch ist er ein Sporn für den Sammler, den so sehr interessanten Nachtfang, der in unserm Lande überhaupt noch wenig bekannt ist, fernerhin eifrig zu betreiben, um durch ihn die grossen Lücken unserer bis jetzt bekannten Schmetterlingsfauna in etwas ausfüllen zu können.

Ulflingen, 7. April 1894.

H. Müllenberger.

